

Fürs Leben prägen

Bauernhof-Kita Die Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen - wachsen - leben“ hat als Grundidee die Überlegung, Bäuerinnen als Tagesmütter einen eigenen Geschäftsbereich und Einkommen zu ermöglichen.

Frau Hochgruber Kuenzer, Sie gelten als die Initiatorin und Antreiberin der Sozialgenossenschaft „Mit Bäuerinnen lernen - wachsen - leben.“ Warum?

Hochgruber Kuenzer: Zwei von vielen Gründen, sich für die Kinder und Bäuerinnen einzusetzen, sind:

1. den Kindern die Werte der Natur, das Leben auf dem Land und in einer Familie zu vermitteln,
2. den Bäuerinnen einen eigenen Erwerbszweig zu bieten, der ihnen keine großen Investitionen abfordert.

Wie entstand daraus der Gedanke der Kinderbetreuung?

Hochgruber Kuenzer: Genau wie in Deutschland ist auch in Italien und speziell in Südtirol die Realisierung von Familie und Beruf ein Diskussionsthema. Und auch hier fehlen noch Betreuungsplätze besonders für Kleinkinder.

Aber ausgerechnet auf einen Bauernhof?

Hochgruber Kuenzer: Ja, warum nicht. Ich wuchs als Viertälteste von 14 Geschwistern auf und hatte deshalb immer Kleinkinder um mich. Auch meine eigene Familie ist mit fünf Kindern und einem Bauernhof nicht klein. Hier passen Kinder hin.

Dazu kam mir der Gedanke an die Sommerfrische, zugegeben ein altmodisches Wort für eine sinnvolle Sache. Früher wurden Stadtkinder aufs Land zur Erholung geschickt und ich weiß, dass die Kinder sich immer an die positiven und schönen Eindrücke erinnern.

Wie vermitteln Sie das?

Hochgruber Kuenzer: Wir wenden Naturpädagogik an, die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde kennen lernen sowie den Jahreskreislauf bewusst erleben. Das geht auch mit kleineren Kin-

dern. Da sind immer Tiere zum Streicheln und Füttern, im Frühjahr gibt es die ersten Gänseblümchen auf der Wiese, im Sommer frischen Salat aus dem Garten, im Herbst ein Kartoffelfeuer und im Winter den Schneemann vor dem Haus. Wissen Sie, dass viele Kinder kein offenes Feuer kennen? Dabei ist ein Feuer etwas Wunderbares. So wollen wir Gefühle schaffen, die sich einprägen und nicht mehr vergessen werden.

Welche Eigenschaften muss eine Bäuerin als Tagesmutter mitbringen?

Hochgruber Kuenzer: Sie muss natürlich Kinder lieben und flexibel sein. Es gibt klare Betreuungspläne, aber Menschen, vor allem mit Kindern, sind nicht planbar. Die Tagesmutter muss auf plötzliche Änderungen im Berufs- oder Familienleben reagieren können. Wenn die Mutter ihr Kind mal eine Stunde später abholt,

Die Bäuerinnengenossenschaft wird von folgenden Personen verwaltet: hinten Margit Trientbacher, Gerti Kofler, Josef Haller; vorne Anna Hochwieser, Hiltraud Erschbamer, Maria Hochgruber Kuenzer, Maria Egger (v.l.n.r.).



ZUR PERSON



Maria Hochgruber Kuenzer, 55 Jahre alt, stammt aus einer sehr kinderreichen Familie, die auf einem Nebenerwerbsbetrieb in Südtirol lebte. Die Mutter von fünf Kindern bewirtschaftet mit ihrem Mann einen Vollerwerbsbetrieb mit Milchviehhaltung.

Ausbildung: Religionlehrerin in Erwachsenenbildung und Käuterpädagogin

Betriebliches Engagement: Gründung des Brunecker Bauernmarkts als Instrument der Direktvermarktung

Politisches Engagement:

- von 2003 bis 2011 Südtiroler Landesbäuerin,
- seit sechs Jahren Abgeordnete im Südtiroler Landtag,
- seit 2000 Vorsitzende des Pfarrgemeinderats in St. Georgen,
- seit 2000 Mitglied der Gemeindebaukommission in Bruneck,
- seit 2008 Präsidentin der Sozialgenossenschaft für Kinderbetreuung am Bauernhof.

us

weil sie etwas länger arbeiten muss, darf das kein Problem sein. Sie muss verinnerlichen, dass sie kein Aufpasser ist, sondern ihre Aufgabe darin besteht, das Kind zu begleiten und zu fördern.

Und der Rest der Familie?

Hochgruber Kuenzer: Das muss ganz klar sein: Die Zustimmung vom Landwirt, von den eigenen Kindern und auch eventuell von den Altenteilern ist eine Bedingung. Wenn Kinder auf dem Hof sind, muss besondere Rücksicht genommen werden. Die ganze Familie soll die Verantwortung mittragen. Das kennen viele Anbieter von Urlaub auf dem Bauernhof.

Welche Ansprüche gibt es an den Hof?

Hochgruber Kuenzer: Der Hof muss gut erreichbar sein. Zu lange Anfahrten sind den Eltern nicht zuzumuten.

Legen Sie Wert auf eine besondere Ausstattung?

Hochgruber Kuenzer: Bevor die Eltern einen Vertrag mit der Genossenschaft über die Tagespflege ihres Kinds auf einem Bauernhof abschließen, wird der Betrieb und Haushalt durch eine Mitarbeiterin der Genossenschaft, der Koordinatorin, gecheckt, ob Räumlichkeiten, sanitäre Anlagen und Küche passen.

Warum eine Genossenschaft?

Hochgruber Kuenzer: Es ist eine traurige Erfahrung, dass die Arbeit der Frauen



Sie sind eine Persönlichkeit, die tagtäglich Außergewöhnliches leistet? Mit Ideenreichtum, Zielstrebigkeit und Engagement Landwirtschaft lebt?

Dann wählen Sie eine der folgenden Kategorien:

Mitarbeiter
Junglandwirt
Milchviehhalter
Biolandwirt
Geschäftsidee
Unternehmerin
Manager
Energiewirtschaftler
Schweinehalter
Geflügelhalter
Ackerbauer
Rinderhalter

Und bewerben Sie sich jetzt unter:
www.ceresaward.de

CERESAWARD
Landwirt des Jahres 2014

Initiator:



dlv Medienpartner:

Bayerisches Landwirtschaftliches

Wochenblatt

agrarmanager

agrarheute.com

LAND&Forst

traction

zwar notwendig und wenn nicht sogar für den Betrieb lebensnotwendig ist, den Frauen aber in keinerlei Weise angerechnet wurde. Ich habe mich auf meinem Weg zur Landesbäuerin und die acht Jahre meiner Amtszeit immer als Vertreterin der Bäuerinnen gesehen. Ich wollte ihren Selbstwert durch ein eigenes Einkommen verstärken. Das war die Grundidee für die Genossenschaft. Es gibt zwei Richtungen, in denen persönlicher Zuerwerb möglich ist: über die Produktverarbeitung und -vermarktung und über die Dienstleistung Kinderbetreuung.

Sie haben dann 2006 die Sozialgenossenschaft gegründet. Wie war die Resonanz der Bäuerinnen?

Hochgruber Kuenzer: Erst waren die Bäuerinnen skeptisch und fühlten sich überlastet. Manche fragten mich, was sie

außer Familie und Betrieb sonst noch alles machen sollen.

Was haben Sie denen darauf geantwortet?

Hochgruber Kuenzer: Wir bieten ihnen die Möglichkeit, etwas für sich zu tun und auch noch Geld zu verdienen. Die Gestaltung und der Umfang liegen ganz bei ihnen und wie es zu Familie und Betrieb passt. Sie investieren so gut wie gar nichts und können jederzeit unterbrechen oder aufhören.

Wie ging es dann weiter?

Hochgruber-Kuenzer: Wir haben den ersten Ausbildungslehrgang mit den hauswirtschaftlichen Fachschulen zusammengestellt. Die Ausbildung ist noch kostenfrei und schließt mit einer Prüfung vor den Prüfern der Sozialfachschule ab.

Gibt es Weiterbildungsmaßnahmen?

Hochgruber Kuenzer: Ja, die Tagesmütter sind verpflichtet, mindestens zwei Beratungen oder Supervisionen als Erfahrungsaustausch zu absolvieren. Darüber hinaus gibt es fachliche Angebote, wie Sicherheit, Erste Hilfe, Bastelkurse, Küchenorganisation oder regionale Produkte auf den Tisch. Drei im Jahr sollten wahrgenommen werden. Bisher nehmen fast immer alle an den Veranstaltungen teil, weil es gut tut, sich auszutauschen, und jede von den Erfahrungen der anderen profitieren kann.

Wird die Sozialgenossenschaft der Bäuerinnen von der EU oder vom Land gefördert?

Hochgruber Kuenzer: Ja, sonst wäre das nicht so entstanden. Wir haben von Beginn an Mittel aus dem europäischen Sozialfonds erhalten und wurden auch vom Südtiroler Bauernbund unterstützt.

Wie sieht es mit Konkurrenten aus?

Hochgruber Kuenzer: Natürlich stehen wir in direkter Konkurrenz mit anderen Anbietern oder öffentlichen Einrichtungen. Die Entscheidung für oder gegen uns liegt bei den Eltern. Hier kommen wir zum vielleicht wichtigsten Unterschied: Wir bieten Beziehungskontinuität dadurch, dass die Kinder immer die gleiche Tagesmutter haben. In anderen Einrichtungen wechseln die Gesichter häufiger.

Wo sehen sie noch Bearbeitungsbedarf?

Hochgruber Kuenzer: Es gibt noch einige Baustellen, die wir zu erledigen haben. In Südtirol arbeiten noch zwei deutschsprachige Genossenschaften auf kommunaler Ebene. Wir wollen die gleichwertige Behandlung unserer Genossenschaft mit öffentlichen Einrichtungen. So verhindern wir, dass die Gemeinden erst ihre eigenen Einrichtungen füllen, bevor die Tagesmütter auf dem Bauernhof bedient werden. Außerdem würde das den Eltern die freie Wahlmöglichkeit nehmen. Wir unterscheiden uns auch dadurch, dass die Eltern die Kosten für die Tagesmutter auf dem Hof nicht steuerlich absetzen können. Bis wir allgemein anerkannt sind, haben wir leider den Status eines Babysitters. US

Was die Bäuerinnengenossenschaft in Zukunft alles plant, erfahren Sie im Internet unter www.dlzagrarmagazin.de/tagesmutter

MEIN NUTZWERT

Fest angestellt und gut versichert



Die Tagesmutter erklärt den Kindern Landwirtschaft. Damit wird ein Grundstein für ein späteres besseres Verständnis gelegt.

Angestellte der Sozialgenossenschaft mit kollektiv vertraglicher Entlohnung; Arbeitsvertrag regelt Gehalt, Kranken- und Pensionsversicherung; Mutterschaft, Urlaub, Abfertigung.

ENTLOHNUNG: abhängig von der Anzahl der betreuten Kinder und den Betreuungsstunden.

NOTWENDIGE VERSICHERUNGEN: Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherung.

BEZAHLUNG: Die Eltern zahlen pro Tageskind und Stunde von 0,90 bis maximal 3,65 Euro. Ab 2014 gelten in ganz Südtirol dieselben Mindest- und Höchsttarife für Kitas und den Tagesmütterdienst. Der Dienst wird von der Autonomen Provinz Bozen mit Zuschüssen unterstützt. Durch diese Anpassung wird endlich Wahlfreiheit für die Eltern garantiert. Verpflegung und sonstige Kosten rechnet die Tagesmutter direkt mit den Eltern ab.

ANZAHL: maximal sechs Tageskinder im Alter von 0 bis 48 Monaten, wenn die eigenen Kinder älter als zehn Jahre sind. US

Die „Bäuerinnenkinderbetreuung“ ist eine Initiative der Südtiroler Bäuerinnenorganisation. Sie hat die Form einer Sozialgenossenschaft, an der mehr als 100 Genossen und Genossinnen mit 50 Euro beteiligt sind. Die Genossenschaft beschäftigt 50 Tagesmütter, von denen die Hälfte Bäuerinnen sind.

AUFGABE: Organisation von Kinderbetreuung auf dem Bauernhof als Einkommensalternative.

AUSBILDUNG: eigene Ausbildung zur Tagesmutter am Bauernhof und Weiterbildungen.

VORAUSSETZUNG: Kinderliebe und Flexibilität; nur zertifizierte Tagesmütter dürfen für die Sozialgenossenschaft tätig sein, auch Nichtbäuerinnen, wenn sie sich mit der Philosophie identifizieren und sich verpflichten, mit den zu betreuenden Kindern regelmäßig einen Hof zu besuchen.

BESCHÄFTIGUNGSFORM: Sozialversicherte Angestellte mit kollektiv vertraglicher Entlohnung; Arbeitsvertrag regelt Gehalt, Kranken- und Pensionsversicherung; Mutterschaft, Urlaub, Abfertigung.